

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 185.

Hirschberg, Mittwoch, den 11. August 1886.

7. Jahrg.

Kundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. August. Se. Majestät der Kaiser nahm gestern, Nachrichten aus Gastein zufolge, den Vortrag des Chefs des Militärcabinetts, Generalleutnants v. Albedyll entgegen, empfing am Nachmittag den Botschafter Prinzen Reuß und nahm später den Vortrag des Wirkl. Geh. Legationsraths v. Bülow entgegen. Heute Vormittag empfing der Kaiser den Grafen Herbert Bismarck. Anlässlich der heute Abend erfolgenden Ankunft des Kaisers von Oesterreich ist der Ort bereits reich mit Fahnen und Guirlanden geschmückt.

—* Warschauer Blätter wollen melden können, Prinz Wilhelm von Preußen werde zum 1. September als Gast des russischen Kaisers zur Jagd in Skiernewice erwartet, der Aufenthalt solle zwei Tage dauern.

—* Wie aus der „Australischen Zeitung“ zu ersehen, rüstet man sich in den deutschen Kreisen Adelaide (Süd-Australien) auf einen feierlichen Empfang des am 31. August dort fälligen ersten deutschen Reichspostampfers. Es hat sich zu diesem Zweck ein Comité gebildet, an dessen Spitze der deutsche Consul Mücke und die hervorragendsten Deutschen Adelaide stehen.

—* Mangels aller positiven Nachrichten über die Bedeutung der Gasteiner Entrevue beschränken sich die hiesigen Blätter darauf, sie mit Genugthuung als einen erneuten Beweis der zwischen Deutschland und Oesterreich bestehenden Intimität zu begrüßen, und lassen die Frage offen, ob der größere diplomatische Apparat, mit dem die Zusammenkunft der Kaiser in diesem Jahre umgeben ist, auch auf eine größere politische Tragweite derselben schließen lasse.

—* Der dritte deutsche Tischlerstag ist heute hier eröffnet worden. Es wurde beschlossen,

das Corporationsrecht für den Innungsverband nachzuziehen und eine Petition an den Reichstag zu richten, in Ergänzung der Innungsverbands-Statuten die Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Bildung von Gesellen-Ausschüssen dahin abzuändern, daß die Bildung der Gesellen-Ausschüsse erleichtert und die Fach-Vereine einer schärferen Beaufsichtigung unterworfen werden; ferner bei denselben Behörden von neuem um Einführung der Legitimationspapiere für alle Arbeiter zu petitioniren.

Gastein, 9. August. Kaiser Franz Joseph ist gestern Abend 7 Uhr eingetroffen, vom Prinzen Wilhelm, dem Fürsten Bismarck, dem deutschen Botschafter Prinzen Reuß und dem Gefolge des Kaisers Wilhelm vor dem Badeschlosse empfangen. Der Kaiser umarmte und küßte den Prinzen Wilhelm, drückte Bismarck auf das Wärmste die Hand und sprach mit dem Gefolge. Er begab sich darauf in's Badeschloß, wo ihn Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Elisabeth am Fuße der Treppe erwarteten. Beide Monarchen umarmten und küßten sich wiederholt und zogen sich dann in die Gemächer Kaiser Wilhelms zurück, wo sie mit der Kaiserin und dem Prinzen Wilhelm etwa 20 Minuten verweilten. Als Kaiser Franz Joseph sich dann nach dem Hotel begab, war der deutsche Kaiser auf den Balcon des Badeschlosses getreten, von der versammelten Menge mit Hoch- und Hurrahrufen begrüßt. Franz Joseph wandte sich rasch herum und salutirte lächelnd vor Kaiser Wilhelm, welcher seinerseits Franz Joseph herzlich zunickte. Das Publikum begleitete den Vorgang mit anhaltenden Jubelrufen. Beide Majestäten zogen sich darauf in die Gemächer zurück; darauf stattete Prinz Wilhelm Namens des Kaisers Wilhelm dem Kaiser von Oesterreich einen Gegenbesuch ab. Abends um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr begab sich Kaiser Franz Joseph mit dem Prinzen Wilhelm nach dem

Badeschlosse zurück und nahm daselbst den Thee ein, woran auch Obersthofmeister Fürst Hohenlohe und Botschafter Reuß theilnahmen. Gegen 9 $\frac{1}{2}$ Uhr kehrte Kaiser Franz Joseph, von Prinz Wilhelm begleitet, unter abermaligen enthusiastischen Rundgebungen der versammelten Menge nach dem Hotel Straubinger zurück.

Heidelberg, 7. August. Die Jubiläumssfeier fand heute Abend mit der Beleuchtung des Schlosses ihren officiellen Abschluß. Eine große Menschenmenge wohnte auf dem rechten Neckarufer zwischen den beiden Brücken dem großartigen Schauspiel bei. Die großherzogliche Familie sah von einer Privatvilla aus zu und war bei der Ansahrt und bei der Abfahrt der Gegenstand der wärmsten Ovationen. Auf dem Wasser hielten die Corps in kleinen, mit bunten Lampen reich decorirten Fahrzeugen und ließen die Corpsfarben zeigende Raketen steigen. Mit den Nachtzügen verließen Tausende von Fremden die Stadt.

England.

Belfast, 7. August. Heute kam es hier zu Ruhestörungen, die Polizei wurde mit Steinwürfen angegriffen, mehrere Polizeibeamte wurden verwundet. Schließlich wurden die Ruhestörer indeß von der verstärkten Polizei auseinandergetrieben. — Im Laufe des Abends wiederholten sich die Ruhestörungen; zwischen den Ruhestörern und der Polizei und den die letzteren unterstützenden Truppen kam es mehrere Male zu heftigen Zusammenstößen, hierbei wurden gegen 50 Personen verwundet. — 9. August. Die Ruhestörungen setzten sich im Laufe des gestrigen Tages fort; es fanden wiederholte Zusammenstöße mit der Polizei statt, die mehrere Male genöthigt war, die Schußwaffe zu gebrauchen. Viele Personen wurden verwundet. Die Polizei verlangte militärische Verstärkungen.

Ein Ehrenwort.

Roman von Bernhard Frey (N. Bernhard.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Seine Liebe war stärker gewesen als jedes Bedenken, und das Bewußtsein, ihr seinen ihm liebgewordenen Beruf opfern zu müssen, that das übrige. Als letztes Bollwerk gegen seine leidenschaftlichen Wünsche hatte er sich selbst die Frist jener fünf Monate gesteckt, nach deren Ablauf er sprechen wollte; er hatte es nicht über sich gewonnen, zu schweigen, jene Scene in der Gemäldeausstellung hatte ihn zu einer impulsiven Handlung fortgerissen; Dagmar wußte jetzt, daß er sie liebte, und er hatte das Geständniß ihrer Gegenliebe empfangen.

Ja, ja, ob er sich sträubt und wehrt und an alles andere eher denken will als an sie; ob seine Willenskraft hundert andere Bilder heraufbeschwört, — denn er will nicht weich werden; ob er Heddieh Jarenga sieht und Georg Erhard und seine Bekannten vom Club und seine Schwester und ihren Gatten, wie er bleich und blutend vor ihm gelegen, — immer theilen zwei kleine Hände all' diese Bilder, und er sieht den vertrauensvollen, gläubigen Blick, mit dem sie zu ihm aufschaute, als sie leise sagte: „Ach, ich dachte gar nichts; ich fühlte nur, das, was Sie thäten, müßte immer das Rechte sein.“ — Dann ihr schüchternes, fast unhörbares „Harald,“ ihr verschämtes erstes „Du,“ und ihre knospende junge Gestalt in seinen Armen, dicht, dicht an seinem Herzen, seine Lippen auf den ihren brennend . . .

Und das sollte nun für immer vorbei sein. Und es

soß und darf nicht sein; es giebt keinen Ausweg . . . keinen.

Jetzt ist die Sonne verschwunden, ein sanftes, silbergraues Dämmern sinkt hernieder. Stärker macht sich der Abendwind auf; wie Meeresbrandung rauscht es in den Wipfeln, wird schwächer, stirbt hin, wacht wieder auf, — ruhelos — ruhelos. Um ihn her ist's immer noch einsam, — gottlob, keines Menschen Auge sieht die stumme Verzweiflung, die hier inmitten des stillen Abendfriedens ringt.

Was sagt die Ehre? Was sagt das Gewissen? Sind sie nicht beide nur Schemen, Hauch eines Mundes, — anders aufgefaßt vom Soldaten als vom Priester, anders vom Aristokraten als vom Bürgerlichen? Wer lehrt das Richtige? Wo liegt das Rechte? Ein beherrschbarer Begriff, — nichts weiter. Und darum soll sein Lebensglück in Trümmern gehen, jetzt, da er zum ersten Male voll empfindet, was echtes Lebensglück ist? Wird sein Gewissen ihn mahnen, streng und unerbittlich, oder wird er eingewiegt werden vom Rausch des Glücks, wird die Stimme siegen, die ihm jetzt unaufhörlich zuflüstert: „Geh' hin und schweige und sei glücklich! Jenes gewissenlose Weib ahnt nichts, entbehrt nichts von dem, was Du ihr vorenthältst, und Du begründest das Glück einer ganzen Familie und Dein eigenes. Geh' hin und schweige; kein Mensch auf der weiten Welt ahnt etwas von dem —“ ihm fehlt das letzte Wort; er zögert, es sich zu nennen, — sucht nach einem anderen, — umsonst! — es kommt immer wieder — fast laut muß er es sprechen: von dem Betrüge! —

Und das bist Du, Harald Graf Traunstein, und das wußt Du thun, der letzte Deines Geschlechts und Namens? Und wagst es zu denken, Dein Gewissen könnte Dich loslassen, wenn Du schwiegst und weiterlebst. Schmach über Dich, wenn es das thäte, — besser, Du wärest nie geboren. Mit Sophismen willst Du Dich hinwegtäuschen, — mit Bedenken, was der und jener jetzt thäte in Deiner Lage? Du weißt es, weißt es genau; Du bist Du selbst und mußt handeln, wie es Deiner würdig ist. — Der Soldat, der Priester, der Bürgerliche, was gehen sie Dich an? — Was in Dir spricht, was Dich treibt und drängt, das sei Dein Wegweiser. Und ist es ein schwerer, ein dunkler Weg . . . Du mußt ihn gehen. — Ehre! Gewissen! — Jawohl, kleine Worte, die federleicht wiegen in vieler Menschen Wage, auch in der Deinigen? — Aus dem rasch wachsenden Abend Schatten löst es sich ab vor seinem Auge wie zwei Gestalten, ihm sehr wohlbekannt, eine größere ist's und eine kleinere. Sie schreiten Hand in Hand einen langgedehnten Raum hinunter, da hängt Bild an Bild an den Wänden, — es ist eine Ahnengalerie. — Der lockige Knabe wendet aufhorchend sein Köpfchen, wie der Vater spricht und erklärt:

„Dieser hier war Donatus Graf von Traunstein, von seinem Kurfürsten selbst gesetzt über Land und Leute, wie die Familienchronik besagt. Er hat einen blutigen, schweren Tod gefunden, da er sich verleiten ließ, seine Hand auszustrecken nach eines anderen Eigenthum, einer schönen Frau, — nun, das ist jetzt noch nichts für Dich, Du verstehst es noch nicht. Aber

Belgien.

Brüssel, 8. August. Auf Anordnung der Gerichtsbehörde ist ein Placat, welches zur Anarchie aufforderte, entfernt bzw. mit Beschlag belegt worden. — An der heutigen Arbeiterrundgebung nahmen gegen 1600 Personen Theil, welche mit einigen rothen Fahnen unter dem Gesang der Marseillaise die Straßen durchzogen. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

Amerika.

New-York, 8. August. Das Gericht von El Paso verurtheilte Cutting zu einjähriger Zwangsarbeit und 600 Dollars Geldstrafe, im Unvermögensfalle zu hunderttägigem Gefängnis.

Geschichtliche Erinnerungen.

11. August 1759 Schlacht bei Kunnersdorf. — 1815 der Dichter Kinkel geb.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 10. August.

*† (D.-D.) Mit dem heutigen Tage hat die schöne Ferienzeit ihr Ende erreicht, viel zu früh für die Qualen und Mühen des alltäglichen Lebens. Schnell verfloßen sind die herrlichen Tage der Freiheit und es heißt nun wieder tüchtig arbeiten. Am meisten beklagen dies die Hunderte kleiner Weltbürger, die in den verfloßenen 4 Wochen in Haus, Garten und Hof, Feld und Wald sich munter umhergetummelt, oft mehr zu ihrem als zu Anderer Vergnügen. Heute war der letzte Ruhetag, da galt es, sich zu sammeln und von den Ferienstrapazen zu erholen. Doch noch geraume Zeit werden die Erinnerungen der verlebten Tage nachzittern in den jungen Herzen und noch oft ein Gesprächsthema bilden. Möchten diese Ferien nun auch von nachhaltiger Wirkung für sie gewesen sein, stärkend und kräftigend für Körper und Geist!

*† (D.-E.) Bei der jetzt wieder zunehmenden Wärme möchten wir die allgemeine Aufmerksamkeit wieder den Rinnsteinen bzw. deren Desinfection zuwenden. So streng auch unsere Polizeibeamten darauf halten, daß keine stark und unangenehm riechenden Gegenstände in die Gassen geschüttet werden, so giebt es doch immer noch Leute, welchen sowohl die eigene Gesundheit als auch die ihrer Mitbürger völlig gleichgültig ist und die aus diesem Grunde alle möglichen Flüssigkeiten in die Rinnsteine gießen und nicht im Geringsten daran denken, eine Desinfection vorzunehmen. Daher kommt es, daß in einzelnen Straßen, z. B. der Bahnhofstraße, der Priesterstraße, am Thorberge u. oft ganz pestilenzialische Gerüche die Nasen der Vorübergehenden beleidigen und den Athem vergiften. Da derartige Dünste im höchsten Grade gesundheitschädlich sind, so sollte Jeder, der eine überriechende, nicht desinficirte Gasse trifft, der Polizei sofort Anzeige erstatten. Es wird dann schon Abhilfe getroffen werden.

K Am 26. Juli d. J., Nachmittags, sind bei dem Bauergutsbesitzer Benedikt Körner zu Kunzendorf im Kreise Landesbut mittels Einbruch = Diebstahl

folgende Sachen entwendet worden: eine lange, starkgegliederte silberne Uhrkette, bei der ein zerrissenes Glied mit einem Faden zusammengebunden ist; eine lange, schwächere silberne Uhrkette; zwei kurze, silberne Uhrketten; zwei goldene Trauringe, gezeichnet R. K. und P. K. 22. Juni 1885; ein silberner Ring mit Platte und 6 Granatsteinchen, gezeichnet M. K.; zwei Schnupstabsdosen; drei Portemonnaies mit 40 bis 50 Pf. Inhalt. Dieses Diebstahls dringend verdächtig sind zwei Männer von mittlerer Größe, welche an jenem Tage in Kunzendorf gesehen worden sind. Der eine von ihnen war mit einem grauen Anzuge (Jaquet), Chemisett mit weißem Stehragen und grauem Hut, der andere mit einem dunklen Anzuge (Jaquet) und einer Mütze bekleidet und trug ersterer einen Stock. An dem Thortorte wurde eine neue Mundharmonika vorgefunden, welche jedenfalls den Thätern gehört hat. Jeder, welcher über die Personen der Thäter oder den Verbleib der oben genannten Sachen nähere Auskunft zu ertheilen vermag, wird ersucht, davon bei der hiesigen königl. Staatsanwaltschaft Anzeige zu machen.

d. (D.-E.) Ev. Männer- und Jünglings-Verein. In der gestern Abend im „goldenen Scherl“ unter Vorsitz des Herrn Hauptmann Conrad abgehaltenen Versammlung hielt derselbe einen Vortrag über „Bäder und Badeorte im Mittelalter“. Für nächsten Sonntag, den 15. August, wurde eine Partie nach der Schneekoppe beschlossen, zu der schon eine recht erfreuliche Anzahl Mitglieder ihre Theilnahme zugesagt haben.

*† (D.-E.) Sicherem Vernehmen nach feiert der Turnverein „Vorwärts“ am kommenden Sonntag Abend auf dem Hausberg sein diesjähriges statutenmäßiges Gartenfest durch Concertvorträge der Güttschowschen Capelle, Gesangvorträge, Illumination, Feuerwerk. Auch sind mehrere Ueberraschungen in Aussicht genommen.

*R. (D.-E.) Das Urtheil, welches wir gestern über die Leistungen der im hiesigen Concertsaal gastirenden Künstler-Specialitäten fällten, fanden wir durch die zweite Vorstellung vollaus bestätigt und wollen deshalb heute auf einige Details eingehen. Im Allgemeinen können wir nur unsere höchste Befriedigung über die Decenz an den Tag legen, welche von allen Mitwirkenden in jeder Beziehung geübt wird; die Toiletten sind schön und elegant, das Benehmen der Damen bescheiden und anmuthig. Was zunächst die beiden Sängerinnen betrifft, so verfügt Fr. Vacaji über ein volles, ausgiebiges, modulirungsfähiges Organ, und das Tremolando bei dem gestrigen ersten Liebes war wohl nur etwas zufälliges. Dagegen will es uns bedünken, als ob heitere Lieder dem Temperament der Dame besser zusagten, als ernste. Fr. Cortini erweist sich als eine Chansonettenfängerin ersten Ranges und reißt durch ihr schalkhaftes, munteres Wesen die Hörer unwillkürlich fort. Die Bitter-Virtuosin-Gesellschaft Ferrari, aus einer Dame, einem Herrn, zwei kleinen niedlichen Mädchen und einem noch kleineren Knaben bestehend, welche letzterer auf seinem Ferophon — ein der Glasharmonika ähnliches Instrument, bei welchem jedoch abgestimmte Stahlplättchen

die Stelle der Glasplatten einnehmen — schon jetzt ein Virtuose genannt zu werden verdient, gewährt in ihrer Gruppierung ein überaus anmuthiges Bild. Die Leistungen auf den Streich- und Schlagzithern sind ganz vortrefflich und liefern einen Beleg dafür, daß diese noch lange nicht genug gewürdigten Instrumente sehr wohl als salonsfähig gelten können, wenn sie eben gut gespielt werden. Besonders schön ist das träumerische Colorit der Streichzithern, namentlich in der tieferen Lage, während die Schlagzithern ein vortreffliches Accompagnement zu dem seelenvollen Ton jener liefern.

Wenn wir auf die fabelhaften Leistungen der Miß Alice Marinella erst jetzt zu sprechen kommen, so geschieht dies nur, weil wir der programmatischen Reihenfolge der Productionen folgen wollten, wir können aber auch heute in Bezug auf diese anmuthige Mädchenerscheinung nur wiederholen, was wir schon gestern sagten, nämlich, daß die Leistungen der femme reptile an das Wunderbare grenzen. Beschreiben lassen sich dieselben nicht, man muß sie eben selbst sehen, was bei den fabelhaft billigen Eintrittspreisen ja so leicht ist. Sämmtliche Künstlerinnen, natürlich auch Signorina Ghelli, der „Stern des Tages“, ernteten für ihre Leistungen selbstverständlich den lebhaftesten, anhaltendsten Beifall, der meist nicht eher ein Ende nahm, bis die Damen sich herbeiließen, das dankbare Publikum durch Zugaben zu erfreuen.

Die Concertcapelle entledigte sich der schweren Aufgabe der Gesangsbegleitung in mustergiltiger Weise; wir erinnern nur an die schwierige Habannera aus der Oper „Carmen“, welche Fr. Vacaji gestern Abend sang. Für die Overture zur Operette „Bänditenstreife“ von Suppé wurde ihr stürmischer Beifall zu Theil. Dasselbe war der Fall nach dem reizenden melodischen Walzer „Aus schönen Tagen“ von Sadur, bei dem besonders die schwungvolle pompöse Einleitung und die Vogelstimmen hervorzuheben sind. Hoffentlich hören wir denselben recht bald wieder.

* Dem (50.) Jahresbericht der Schreiberhaus-Diesdorfer Rettungs-Anstalten entnehmen wir, daß im Laufe des Jahres 1885 in der Schreiberhauer Anstalt 34 Rettungshauszöglinge, 26 Jbioten und 5 Pensionäre in Pflege gewesen sind, von denen bis ult. December 5 Rettungshauszöglinge ausgeschieden. Aus der Bewirthschaftung des zur Anstalt gehörigen Grund und Bodens, welche zum großen Theil durch die Kinder besorgt wurde, wurden gewonnen 28 Schock Hafer, 2 Schock Roggen, 650 Centner Heu und Grummet (ohne Grünfutter), 400 Centner Kartoffeln, 17,520 Liter Milch, 40 Schock Eier, außerdem wurden 12 Schweine gemästet und geschlachtet. Die Finanzlage der Anstalt hat sich bedeutend gebessert, was besonders dem Umstande zuzuschreiben ist, daß ein edler Wohlthäter, Herr Commerzienrath Gruschwitz in Neusalz a. D., das Institut in seinem Testamente mit 10,000 Mark bedachte. Beim Inspektorat betragen die Einnahmen im vorigen Jahre 27,369,05 Mk., die Ausgaben 26,734,49 Mk., so daß ult. December der Kasseebestand 634,56 Mk. betrug; beim Direktorium wurden vereinnahmt 2240,35 Mk., verausgabte 2194,04 Mk., so daß am Jahreschlusse 46,31 Mk. Bestand

verstehen mußt Du es, daß Donatus v. Traunstein sterben mußte, da er sein Vergehen büßen wollte und doch nicht mehr gut machen konnte. Tritt solch' ein Fall ein, so hat ein Edelmann zu sterben, — verstehst Du das, Harald?"

„Ja, Vater.“

„Wir haben Männer unter unseren Ahnen, an denen mancher Makel haftet; bis in wilde, harte Zeiten reichen sie zurück, und Vieles, was sie thaten, würde unser heutiges Gesetz schwer strafen; aber von einem ehelosen Traunstein weiß unsere alte Chronik nichts zu berichten. Du wirst es selbst später nachlesen im Archiv. Es ist wohl ein Wort, das ein Kind wie Du noch nicht zu erfassen vermag; aber inmitten dieser todtten Bilder, die alle, alle Deinen Namen tragen, geht doch wohl ein ehrfürchtiger Schauer durch Deine junge Seele, und Du kannst mir geloben, so gut Du es heute eben verstehst, dieser hier würdig sein zu wollen.“

„Ja, Vater.“

Wiederum alles todttenstill. — Nur das meeresähnliche Brausen der Baumwipfel klingt ernst und feierlich. Dann kommt eine nervöse, erregte Stimme, die Stimme eines Schwerkranken, die sich nur mühsam aus der Brust emporringt.

„Es war die Aufgabe meines Lebens, meinem Kinde, der rechtmäßigen Eigentümerin, alles zu sichern, was ihr zukommt, da ich nichts auf der Welt so tief geliebt habe als dies Kind. Mag sie reich und glücklich inzwischen geworden sein, mag ihr mein Vermächtniß nicht mehr scheinen als ein todtter Besiß,

dessen sie kaum bedarf, — es ist ihr Recht, und es soll ihr werden.“ —

Mein Wohlthäter, mögest Du mir verzeihen, daß ich nicht handeln kann, wie Du es gewollt; — ich will ja nichts, nichts für mich, alles nur für sie und die Ihrigen. Kann ich es nicht sühnen mit meinem Leben? Ich will hingehen und schweigen, — immer schweigen. — Es ist schwer, vom Leben Abschied zu nehmen, wenn man es noch nicht verlernt hat, zu hoffen, zu lieben; — aber wiegt ein einziges Dasein diese vielen auf? Die süßen Kinder, — all' das roßige, frische Leben, das schön und blühend sich entfalten wird und ohne dies Erbe zu Grunde gehen muß, — Gott helfe mir, — ich kann nicht anders handeln! —

Und er sieht, wie sie heranwachsen, reifen, einen Platz im Leben beanspruchen und allmählich ausfüllen, — alle — er nennt im Geist jeden beim Namen, von dem lebhaften, begabten Aeltesten an bis zu dem kleinen Baby, dem Christuskinde auf dem Madonnenbilde, Dagmars Herzblättchen, ihr Liebling. — Und sie selbst? — Ja, sie wird weinen und trauern, daß ihres Herzens schönster, erster Liebestraum so jäh zerstört wurde; aber sie ist neunzehn Jahre alt, gesund an Leib und Seele, ein frisches elastisches Gemüth. Nicht umsonst wird das Wohlleben, womit sie die geliebten Ihrigen umgeben kann, zu ihrem Trost mitwirken. Nein, es ist nicht wahr, daß das Menschenherz nur einen Frühling, eine Liebe kennt, — nicht jedes, wahrlich, nicht jedes. — Weitauß die Mehrzahl sieht aus Schmerz und Thränen neue Herzensblüthen aufsproßen, oft weit schöner, gereifter, als die

ersten gewesen. Wer kann sagen, zu welchen dieser Naturen Dagmar Hillström gehört? — Harald hofft, zu den letzteren. Er fürchtet es für sich, und seine Selbstsucht spiegelt ihm lieber einen ewigen Schmerz, ein geknicktes Seelenleben vor; aber gleich darauf schämt er sich der egoistischen Regung und hofft für sie, daß ihre Jugend und die günstig veränderten Verhältnisse ihr hinweghelfen werden über diesen ersten großen Kummer. Er hebt sein Haupt empor und blickt um sich. Lange, lange hat er hier verweilt unter dem Ahornbaum; denn schon blißen am nachtdunkeln Himmel die Sterne, und dort drüben, wo die riesigen Bäume auseinandertraten, und ein sanfter Rasenabhang sich hinbreitet, steigt es langsam im feuchten Nebelganz empör, — anfangs ein ungewiß verschwimmender, weißlicher Dunst, der wie in leisem Bittern aufwärts schwebt, dann allmählich lichter und klarer, — bis endlich des Vollmonds Silberscheibe groß und ruhig über dem dunkeln Kranz der Baumkronen steht, und jedes Blättchen, jeden Palm in eine blasse Silberfluth taucht. — Harald sieht lange in das stille Licht, das er schon als Kind geliebt, und es säufstigt sich alles, was ihn zuvor geängstigt und gequält. Die selbstlichen Wünsche fallen ab von ihm, einer nach dem andern, das eigene Ich tritt zurück; er kann entweder nur sein Wort halten, oder den Wortbruch sühnen mit dem Opfer seines Lebens, und er ist entschlossen, das letztere zu thun. — Hoch erhobenen Hauptes, ernst und gefaßt, wendet er sich und tritt den Heimweg an, — Graf Harald Traunstein geht, sein Ehrenwort einzulösen. (Fortsetzung folgt.)

verblieben. Die Activen des Schreiberhauer Hauses be-
laufen sich auf 113,392,22 Mk., die Passiven auf
16,177,41 Mk., so daß das Vermögen 97,214,81 Mk.
beträgt. Die Anstalt, deren gute Zwecke bekannt sind,
sei auch für die Zukunft der Beachtung empfohlen.

* Zur Feier des 100jährigen Todestages Friedrichs
des Großen am 17. d. Mts. dürfte die Erinnerung
an das Vorhandensein und die Entstehungsgeschichte
der sogenannten „Sterbthalen“ am Platze sein.
Einthalerstücke mit der Jahreszahl 1786 existirten
seiner Zeit wohl über eine Million, aber nur wenige
hundert dürften darunter als Sterbthalen gelten. Als
am 17. August 1786 die Nachricht von dem Tode
Friedrichs des Großen in der königlichen Münze in
Berlin eintraf, hatte einer der daselbst beschäftigten
Beamten die Geistesgegenwart, vor und hinter dem
Münzzeichen A Punkte eingraviren zu lassen, und da
dies Münzzeichen in der Mitte der Jahreszahl stand,
zeigte diese somit gleichzeitig den Sterbetag
des größten aller Monarchen an (17. A. 86.)
Die Sterbthalen haben für Münzsammler ihrer Selten-
heit wegen einen hohen Werth, und war Referent
Zeuge, daß ein solcher Thaler mit über 20 Mk. be-
zahlt wurde.

* Die jetzt veröffentlichte Kriminalstatistik für
1884 enthält höchst bemerkenswerthe, ja überraschende
Ergebnisse. Die Zahl der strafbaren Handlungen, deren
allergrößter Theil aus Verbrechen gegen das Reichs-
strafgesetzbuch besteht, hat von 1883 bis 1884 leider um
7,1 pCt. zugenommen, ebenso ist die Zahl der auf
jeden einzelnen Verurtheilten fallenden strafbaren Hand-
lungen bedeutend gestiegen. Die Zunahme der gegen
das Vermögen gerichteten Delikte ist verschwindend klein
gegenüber der Vermehrung der gegen die Person gerichteten,
also durch Anwendung oder Androhung von
Gewalt verübten strafbaren Handlungen. Die Ver-
brechen zc. gegen Staat, öffentliche Ordnung und Reli-
gion sind um 8,7 pCt., die Verbrechen zc. im Amte um
28 pCt. gestiegen. Dagegen ist die Zahl der wegen
Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen Verur-
theilten gesunken. Sondern man die Verurtheilten nach
dem Geschlechte, so findet man, daß die Zahl der männ-
lichen Verbrecher stärker zugenommen hat, als die der
weiblichen. Auffälligerweise hat, wenn man die einzel-
nen Deliktgruppen verfolgt, die Zahl der Frauen,
welche gegen den Staat, die öffentliche Ordnung oder
die Religion gefehlt haben, absolut und relativ zugenom-
men; am größten ist der Antheil weiblicher Personen
immer noch bei den Delikten gegen das Vermögen
(24,3 pCt.), doch zeigt sich hier eine Abnahme gegen
das Vorjahr, in welchem die betreffende Zahl 24,8
pCt. betrug, am erheblichsten.

* Ein interessanter Bescheid ist seitens der
königl. Regierung zu Breslau erlassen worden. Nach-
dem zu Anfang d. J. das Dominium Großburg im
Reichs Stroh durch Verkauf in jüdische Hände über-
gegangen war, konnte es zweifelhaft erscheinen, von
wem nunmehr das Patronatsrecht über die dortige
Schule ausgeübt werden sollte. Auf eine von zustän-
diger Seite an die königliche Regierung gerichtete An-
frage ist jetzt die Antwort ergangen, „daß dem Besitzer
des Dominiums Großburg um deswillen, weil er Jude
ist, das Recht der Lehrerberufung gesetzlich nicht vor-
enthalten werden kann, so lange es sich um die Be-
setzung einer bloßen Lehrerstelle handelt. Wenn da-
gegen die Besetzung einer mit dem Kirchenname ver-
bundenen Lehrerstelle in Betracht kommt, geht das Be-
rufungsrecht auf die königliche Regierung als Schul-
aufsichtsbehörde über. Ferner kann der jüdische Do-
minialbesitzer seines Glaubensbekenntnisses wegen von
der Mitgliedschaft im Schulvorstande nicht ausgeschlossen
werden und steht ihm daher event. das Recht zu, für
sich einen Vertreter zu ernennen.“

* Der Provinzial-Ausschuß tritt am 8. l. M.
zu einer Sitzung von zweitägiger Dauer zusammen.

* Die Berliner „Volks-Ztg.“ ärgert sich darüber,
daß die Gegner des Hausierhandels so viel
Unterstützung finden, macht aber dann doch folgenden
Vorschlag:

„Was hindert den Landbewohner, der vom Hau-
sierer verschont bleiben will, den Hausierhan-
del in seinem Hause durch Anschlag zu
verbieten? Dürft sich ein Hausierer dadurch nicht
abweisen, so steht nöthigenfalls, der Fall wird aber
selten genug eintreten, die Anklage wegen Haus-
friedensbruch offen.“

Damit giebt das demokratische Blatt doch wenigstens
zu, daß der Hausierhandel für den Landmann eine
Plage ist. Der verstorbene Kasler nannte die Hau-
sierer bekanntlich „die edelsten Kräfte der Nation“!!

Warmbrunn, 4. August. Der innere Ausbau
des hiesigen neuen St. Hedwigsstifts, ehemaligen
Militär-Kurhauses, schreitet rüstig vorwärts. Dasselbe

ist ein kolossaler Bau; an eine breite Front reihen sich
zwei lange Flügel, in deren Corridore die Thüren der
geräumigen, hohen Krankenzimmer münden. Von
einer breiten Einfahrt gelangt man in ein Vestibül,
welches von starken, geschmackvollen Säulen ge-
tragen ist, an seinen Wänden sechs Büsten preussischer
Könige zeigt und im Hinterraum auf die Steintreppe
nach der ersten Etage führt. Die Thorpfeiler der bei-
den Eingänge, welche mit den preussischen Adlern ge-
ziert waren, sind niedrigergerissen worden und werden
wohl durch andere ersetzt werden. Gegenwärtig sind
nur wenige Kranke in den fertigen Räumen unterge-
bracht und zwei barmherzige Schwestern zu deren Pflege
bestellt worden. In dem St. Hedwigsstift ist zum Be-
such und zur Revision die Frau General-Oberin aus
St. Maurice bei Münster, dem Mutterhause des Ordens
der Franziskanerinnen, heute eingetroffen.

Gebhardsdorf, 9. August. (D.-C.) An Stelle
des Herrn Cantor und Hauptlehrers Opitz hier selbst,
der zum 1. October seine Emeritierung beantragt hat, ist
nach stattgehabter Lehr- und Kirchenprobe von dem
Herrn Kirchen- und Schulpatron, Seniorats- und Frei-
herrn Albert von Uechtritz, der Herr Lehrer Seidel
aus Bickersdorf zum Cantor und Hauptlehrer
hiesigen Orts berufen worden. — Am 8. d. Mts.
starb hier selbst die älteste Person hiesiger Gemeinde
und wohl auch der Umgegend, die Wittwe Christiane
Kramer geb. Pasche, im Alter von 93 Jahren, 7
Monaten und 16 Tagen.

Lauban, 9. August. (D.-C.) Bei der am 7. d. M.
hier stattgefundenen Erbschaft für den verstorbenen
Kreisrath-Abgeordneten, Herrn Senioratsbesitzer Frei-
herrn Emil von Uechtritz auf Gebhardsdorf, wurde von
20 anwesenden Großgrundbesitzern der Herr Rittmeister
a. D. von Gastrow auf Schönberg zum Kreisrath-
mitgliede gewählt.

Lauban, 6. Aug. Ein voller Bienenschwarm
mit der Königin stürzte sich dieser Tage in Neukirchen
auf einen Kettelhund und richtete ihn fürchterlich
zu. Das arme gequälte Thier wurde von der Kette
losgemacht und stürzte sich sofort in den nahen Fluß.
Die Bienen mitsamt der Königin ertranken nun
zwar, aber der Hund verendete bald darnach gleich-
falls an den Folgen der Stiche.

Lauban, 9. August. In der Nacht von Freitag
zu Sonnabend wurde ein frecher Diebstahl in
dem Restaurationslocal des Herrn W. Dattorf hier selbst
ausgeführt. Der Dieb hielt sich am Freitag zu ver-
schiedenen Malen und Zeiten in obigem Local auf,
hat bei dieser Gelegenheit jedenfalls das Fenster aufge-
wirbelt, um durch dasselbe bei nachschlafender Zeit
einzusteigen und in das Local zu gelangen. Hier ent-
wendete er ca. 10 Mk. aus einer verschlossenen Schu-
lade, die er gewaltsam öffnete, ließ die werthvollen
elfenbeinernen Billard-Bälle und andere Werth habende
Gegenstände liegen, machte sich aber an den großen
Cigaretten-Vorrath, von dem er zwölf Kisten mitgehen
ließ. Schon in der dritten Stunde früh wurden die
Cigaretten, welche der Dieb im Gesträuch auf unserer
Promenade versteckt, vom Wächter der Nacht entdeckt
und der Polizei übergeben, wo sie dem Besitzer
wieder eingehändigt werden konnten. Hoffentlich gelingt
es unseren nachsamen Polizei-Organen, des Diebes
habhaft zu werden.

Goldberg, 9. August. (D.-C.) Bei der am 1. und
2. August cr. stattgehabten bienenwirtschaftlichen Aus-
stellung zu Grünberg erhielt der Zeugschmied Fritz Staube
von hier ein Ehren Diplom für Ausstellung bienenwirtschaftlicher
Geräthe. — Während der von Mitte August bis in die zweite
Hälfte des Septembers in hiesiger Gegend stattfindenden Herbi-
lungen des 5. Armeecorps sollen eine Feldbäckerei und
eine Fleischerie, erstere auf dem in der Nähe des Lindenplatzes
gelegenen Kowirskischen Grundstücke, letztere im Lindentriestram
errichtet werden. Die Biehleserungen übernehmen die Bieh-
händler Steinberg und Blochmann von hier.

Ratibor, 7. August. Beim Scatspiel wur-
den neulich unter einer Gaslaterne auf dem
Holzplatz kurz nach Mitternacht 4 Spieler betroffen.
Erst nach wiederholter Aufforderung des Nachwächters
traten die Unerwünschten den Heimweg an.

Rimkau bei Neumarkt, 9. August. Gestern, den
8. d. Mts., Abends hat der Sohn des Sattlermeisters
Wegener einen 19 Jahre alten Bäckergehilfen, welcher
bei dem Bäckermeister Bunzel hier selbst in Arbeit stand,
im Streit mit dem Messer erstochen. Der Mörder
ist geschloffen in das Gefängniß zu Neumarkt trans-
portirt worden.

* Humoristische Sonntags-Post.

4. Fahrt.
(Bomitiv. — Schwindel. — Feuerwerk. — Entdeckung.)
Heute wollen wir uns einmal mit etwas Unan-
genehem beschäftigen und zwar zuerst, dann sind wir
es nachher los. Wurden da kürzlich einige „Social-
demokraten“ auf unsere gute Stadt Hirschberg losge-

lassen, nette Exemplare, voll von Gift und Galle,
welche Stoffe aus allen Spalten hervorquollen, und einer
derselben hatte förmlich die Gelbsucht vor Wuth. Der
Körper unseres Gemeinwesens wird nämlich von einer
gewissen Sorte von Menschen für sehr krank gehalten,
und da wurden denn von den hier nur zu wohl
bekannten Volksärzten jene Socialdemokraten einigen
hiesigen Einwohnern als Bomitiv verschrieben. Wie
wir hörten, sollen aber diese widerlichen Recepte sofort
den Weg alles Papiers gewandert sein, da unsere Be-
völkerung als ein Theil des deutschen Volkes glück-
licherweise gesund genug ist, um aller Eisen- und anderer
Bart(h)-Kuren entzathen zu können. Das wissen denn
unsere Medicinmänner auch sehr wohl und begeben sich
von Zeit zu Zeit auf Studienreisen nach der Schweiz,
Amerika und anderen „freien“ Ländern, wo die Ge-
setze aber bekanntlich viel strenger sind, als in dem
„geknechteten Deutschland.“ Würden die Herren statt
dieser Studienreisen in ihre Wahlkreise machen, so
würde dies für beide Theile ungleich besser sein. Doch
— über „Geschmäcker“ läßt sich nicht streiten, und Amerika
ist ja auch eine schöne Gegend.

Da wir in Gedanken gerade bei dem Bande des
Humbugs angekommen sind, wollen wir uns auch die
Kornblume noch einmal betrachten, die mit 19 Blüthen,
wist Ihr, die eine Frau am Wege nach Schwarzbach
gefunden haben will. Daß dort Kornblumen wachsen,
glauben wir auch, was wir aber nicht glauben können
und wollen, ist, daß der Absender, wie die „Reisser
Zeitung“, gewußt haben, wie die 19 Blumen auf
den einen Stengel gekommen sind, denn anderen Falles
— wir gestehen es offen — würde uns eine Bezeich-
nung für die Rühnheit fehlen, unserem Kaiserlichen Herrn
eine solche Fälschung als Naturproduct zu überreichen.
Auch könnte der Spaß den Beteiligten schlecht be-
kommen.

Für Dienstag Abend war hier ein großes Pracht-
Feuerwerk in Aussicht genommen, doch hatten wir von
dem vorausgegangenen Pracht-Wasser- (bezw. Regen-) Werk
noch vollkommen genug, und zudem war der Himmel
am Abend so grau, daß es ganz den Anschein hatte,
als sollten noch mehr Prachtwerke der letztgenannten
Art kommen.

Zum Schluß unserer heutigen Fahrt wollen wir
unsern Fahrgästen noch einen Vorfall erzählen, der sich
neulich in einem Nachbarorte zugetragen hat. Dort
sind nämlich ein findiger Kopf heraus, daß das neu-
lich im „Wanderer im Riesengebirge“ veröffentlichte
Gedicht „Auf der Riesenkoppe“ gar nicht von Körner,
sondern von Goethe sei, und veranlaßte den Abdruck des-
selben in einem dortigen Lokalblatt mit der einfachen,
aber dafür um so großartigeren Unterschrift „Wolfgang
Goethe“. „Woher entstammt Dir diese Wissenschaft?“
kann man da wohl fragen, denn die größten Gelehrten
und gebildetsten Baien waren bisher der Ansicht, daß
das erwähnte Gedicht von Körner sei, welcher darin
den durch die herrliche Aussicht, die er am Abend des
21. August 1809 von der Koppe aus genossen, in ihm
erweckten Gefühlen Ausdruck verlieh. Nun hat er es
womöglich von Goethe abgeschrieben! Wer hätte das
dem Sänger von „Leyer und Schwerl“ zugetraut!
Hoffentlich erfahren wir aus demselben Blatte nun auch
etwas Näheres über den Ursprung dieses neuesten
Goethe'schen Gedichtes, da letzterer bekanntlich niemals
im Riesengebirge war. Es würde unverantwortlich sein,
wollte man das Resultat so mühevoller Forschungen der
Mittelk vorzuenthalten.

Handelsnachrichten.

Breslau, 9. August. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100
Liter 100 Proc. pro August-September 37,00, pro September-
October 37,40, pro Nov.-Dez. 37,50. — Weizen pro — —
Koggen pro Septemb.-October 127,00, pro October-November
129,50, pro Novbr.-Dez. 130,50. — Rüböl pro September-
October 42,25. — Zink: Umsatlos.

Breslau, 9. August. (Course.) Mainz-Ludwigshafen
99 1/2 Br., Ungarische Goldrente 87 1/2 — 1/2 bez., Russische 1880er
Anleihe 88 1/2 bez. u. Gd., Russische 1884er Anleihe 101 1/2 — 1/4
— 1/2 bez., Oesterreichische Credit-Actien 458 — 457 1/2 — 458 bez.,
Bereinigte Königs- und Laura-Hütte 62 1/2 — 63 — 62 1/2 — 1/2 bez.,
Russische Noten 198 1/2 bez., Türken 14 1/2 bez., Egypter 74 1/2
Gd., Russische Orient-Anleihe II 61 1/2 bez.

Vermischtes.

— Reiche Zigeuner. Gelegentlich kurzer Haft-
nahme einer Zigeunertruppe in Schleudritz (die Leute
sollten in Lindenu ein Kind mitgenommen haben)
stellte sich heraus, daß die Gesellschaft reiche Geldmittel
bei sich führte, nämlich 8900 Mk. baar, mehrere Werth-
papiere und einen Eintagebrief einer östereichischen
Spartasse über 30700 Gulden!

— Der Sonntagstreiter. „Aber, Herr von
Meier, Sie wollten doch die Allee links hinauf reiten,
und nun reiten Sie doch rechts.“ — „Mein Gaul will
durchaus rechts und ich werde mich doch mit dem
dummen Vieh nicht in einen Streit einlassen.“



Wasch- u. Wringmaschinen

empfehle werthen Hausfrauen zc. als Fachmann (beste Waare!) für Hotels und Anstalten zc., viel Zeit und Mühe sparend, ferner sack-, oval- und runde Wasserständen, dto. rohe und sack. Schaffer, Wasserkannen, starke, rohe und sack. Eimer, recht haltbar, lassen sich nach jahrelangem Gebrauch immer noch zweckmäßiger als emailirte repariren!

Von email. Geschirren als praktisch! offerire billigt Reihner'sche Back- und Schnellbräter, Bratpfannen, div. Töpfe, Casserole, Wännchen, Eimer, Omelettspannen, Schüsselu, Teller, Waschbecken, Wasser-, Kaffeekrüge und dto. Tassen werden nicht entbehrlich, bewähren sich vorzüglich in weiß, decor., grau und blau zc.

Herm. Liebig, Klempnermeister,

Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe, Douche- und Badeapparate.

Hirschberg, dicht hinterm Burghurm, 3 Min. v. Ringe.

2374

Das Neueste und Beste,

was die Saison in Parfüms (deutsch, engl. und franz.), Pomaden, Oelen, Haarwasser, Seifen, Puders, Schminken und den feinsten Toiletten-Gegenständen zc. zc. bietet, in reichster Auswahl in der

Breslauer Seifen-Niederlage

Ernst Wecker, Hirschberg, Butterlaube 30.

NB. Seifenpapier und Oblaten, auf Reisen besonders angenehm. Universal-Patent-Spiegel, das Bequemste und Praktischste für Reise und Haus, Lohse's Gesundheits-Toiletten-Essig, als bestes Conservierungsmittel im „Reichsboten“ anempfohlen.

2212

Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag den 12. August cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich Priesterstraße 3, I. Etage,

1 Korkpresse, 1 Bierfüllapparat, 1 Flaschenreinigungs-Maschine u. 1 Kiste Weikpess (für Brauer, Restaureure und Bierverkäufer geeignet), sowie diverses Mobiliar, Glasachen und 1 tombakene Taschenuhr etc. etc.

gegen sofortige Baarzahlung verkaufen. Hirschberg, den 9. August 1886.

2369

Kaps, Gerichtsvollzieher, Ziegelgasse I.

Seht recht wohlthuend und erfrischend! Bade- und Douche-Apparate.

Bade-Einrichtungen für Familien zc.

Wasser allein thut es freilich nicht, sondern die nützliche Anwendung desselben! Noch findet das Baden zu Hause viel zu wenig Beachtung, trotz der nicht zu unterschätzenden Vortheile.

Kinder-Badewannen,

Bidets,

prakt. angenehm. Sitzbad! auch m. Clysopomp. NB. Sollte in Reiner, Häuslichkeit fehlen.

Div. Closets, Vollbadewannen, Strigatours zc.



Wichtig für jede Frau, höchst angenehm für Damen und Herren.

ärztlich empfohlen!

Herm. Liebig, Klempnermstr. Hirschberg, am Burghurm, nur drei Minuten vom Ringe.

2335

Ein Wort an Alle,

welche Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch oder Russisch wirklich sprechen lernen wollen.

Gratis und franco zu beziehen durch die Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.

2101



Es stehen von heute ab junge, gute **Arbeitspferde**

zum Verkauf.

Hirschberg, 11. August 1886.

W. Thomas, Walterstraße 2.

2372



Weineffig, Kräutereffig u. Essigsprit

(Einlegeeffig)

in feinsten, haltbarster Qualität, empfiehlt billigt die **Essigsprittfabrik, Neue Herrenstrasse, Julius Plischke.**

2378

Controllbücher für Pferdehändler

zu haben bei

Paul Oertel, vorm. W. Pfund, Hirschberg.

Concerthaus.

Heute, Mittwoch, keine Vorstellung.

2376

Donnerstag den 12. August:

4. Gastspiel

des **Internationalen Künstler-Ensembles, Oscar Efrem.** wozu ergebenst einladet



Als die besten Qualitäten empfehle zum Einkochen der Früchte: Feinste, ungeblante

Brod-Raffinade,

Pfd. 35 Pf., im Brod 32 Pf.,

feinsten, lieblich und mildschmeckenden **Rheinischen**

Trauben-Essig,

Str. 30 Pf., bei 5 Str. 25 Pf.,

Dauer- Früchte-Essig,

mild und feinschmeckend,

Str. 15 Pf., bei 5 Str. 12 Pf., feinsten, schärfsten

Ceylon-Canehl,

größte, feinste Nellen, feinsten Rum und Arac.

(Blasen-Papier) zum Krausen verbinden.

Carl Oscar Galle.

Preussische Lotterie.

Ohne Gewähr. Berlin, 7. August. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 174. Königl. preussischer Klassen-Lotterie fielen:

3 Gewinne von 6000 Mk. auf Nr. 61806 75763 97306.

42 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 1350 2382 3552 3678 4971 7522 12798 13024 14016 15493 23711 24163 25863 26837 28250 28526 32083 34518 37694 42290 44054 44152 45382 50937 53603 55254 55711 56601 58536 63977 61732 61735 62152 63393 68166 72648 87404 87782 88859 93336 93925 94206.

50 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 1786 3069 5590 5906 7279 6336 7773 10127 11652 12255 12256 14517 17356 17481 17548 20968 21735 22026 23570 29853 31216 33658 35423 40566 42294 47734 48970 49857 51203 53789 56025 60923 64540 66981 67013 67992 68465 68501 71343 72720 79820 80671 86134 87820 88902 91309 93626 93968 94577 94915.

74 Gewinne von 550 Mk. auf Nr. 155 2545 3228 3253 3318 7219 7595 8147 11253 12011 12272 12679 15819 15954 16447 17600 20507 21060 23123 26054 26361 33297 33430 35426 36512 36738 37435 38267 39797 40208 40681 41235 42298 43141 44236 44853 45671 45996 46389 46518 47236 49404 49433 50838 59381 63258 65762 66147 66617 66844 70652 70785 71982 72201 72678 73021 76497 76743 80883 81824 82792 83884 84052 84403 84467 87711 89668 90082 90867 92332 91357 94089 94374 94446.

Suche per sofort einen

kräftigen Burshen für Haus- und Restaurantarbeiten. Solche, die schon in einem Restaurant thätig waren, erhalten den Vorzug. Gehalt pro Monat 9 Mk. Hirschberg, den 10. August 1886.

E. Meineke, „Hohes Rad“, Promenade 1.

2367

2368

Prachtvolle Ital.

Birische

empfang und empfiehlt **Carl Oscar Galle.**

Meteorologisches.

10. August, Vorm. 8 Uhr. 732 Barometer m/m (gestern 733 1/2). Luftwärme + 12° R. Niedrigste Nachttemperatur + 7° R. F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Mein Geschäftslokal befindet sich nicht mehr Promenade 11, sondern

Salzgasse 2, und bitte um gütige Aufträge. Hochachtungsvoll

C. Schmidt, Kunst-, Schönfärberei und Hem. Waschanstalt.

Suche per sofort eine fleißige, ordentliche

Bedienungsfrau für den ganzen Tag. Gehalt pro Monat 9 Mk. **E. Meineke, „Hohes Rad“, Hirschberg, 10. Aug. 1886. Promenade 1.**

Mehrere

Malergehilfen können bald eintreten bei

E. Scharfenberg.

Suche per sofort eine tüchtige

Kochmamsell. Gehalt 180 Mk. Hirschberg, 10. August 1886.

E. Meineke, „Hohes Rad“, Promenade 1.

2371

Turnverein „Vorwärts.“

Samstag den 15. August 1886: v

Sommernachts-Gartenfest

auf dem Hausberge.

(Concert der Concertkapelle. Schauturnen. Humoristische Vorträge. Gratis-Blumenverlosung für Damen. Aufsteigen eines Riesenuftballons. Illumination. Bengalische Beleuchtung. Feuerwerk).

Billets (für Mitglieder frei, für Angehörige à 30 Pf.) sind bei Herrn Kaufmann **Weidner, Bahnhofstraße 10,** zu haben.

Anfang 7 Uhr. **Der Zuurath.**

Theater in Warmbrunn.

Donnerstag den 12. August: Auf vielseitiges Begehren zum 2. Male: **Die wilde Kage.**

Operetten-Pöffe von Mannstädt. Freitag den 13. August: Benefiz für Herrn Otto Louin. Neu einführt:

Glück bei Frauen. Lustspiel von Gustav von Moser.

In Vorbereitung: „Sie weiß etwas!“ Neueste Lustspiel-Revität von A. Kneifel.

E. Georgi.

2370